

Die Glarner Herrschaftsrechte : eine Betrachtung der Herrschaftsverhältnisse in der Grafschaft Werdenberg und der Herrschaft Wartau anhand des Werdenberger Urbars von 1543

Autor(en): **Schwendener, Marcel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald**

Band (Jahr): **18 (2005)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-893434>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Glarner Herrschaftsrechte

Eine Betrachtung der Herrschaftsverhältnisse in der Grafschaft Werdenberg und der Herrschaft Wartau anhand des Werdenberger Urbars von 1543

Marcel Schwendener, Zug

Die Darstellung der frühneuzeitlichen Herrschaftsverhältnisse in der Grafschaft Werdenberg und der Herrschaft Wartau gliedert sich in zwei Teile: Im ersten Teil soll ein Überblick über den Stand der Forschung, über die Archivsituation und über die zentralen Rechtsquellen geboten werden. Im zweiten Teil

wird mit Auszügen aus dem Urbar von 1543¹ eine wichtige Quelle zur Erforschung der Herrschaftsverhältnisse unter die Lupe genommen.

Zum Forschungsstand

Die Grafschaft Werdenberg umfasst die drei Kirchspiele Grabs, Buchs und Seve-

len. Schloss und Städtchen Werdenberg bilden den Kern der Grafschaft. Die Herrschaft Wartau besteht aus einem kleinen Gebiet um Gretschins sowie aus an der Burg Wartau haftenden Rechten und Besitzungen in den Dörfern Azmoos, Fontnas, Gretschins, Oberschan, Malans und Murris. Zur Geschichte der Grafschaft Werdenberg und der Herrschaft Wartau gibt es nur wenige Überblicksdarstellungen. Einen chronologischen Überblick über die Geschichte aller sechs heutigen Werdenberger Gemeinden bietet Nikolaus Senn in seiner «Werdenberger Chronik»². Senns Darstellung ist allerdings mit Vorsicht zu benutzen, da er Informationen aus zweiter Hand und mangelhafte Transkriptionen wiedergibt. Für die Rechtsgeschichte der Grafschaft Werdenberg sehr aufschlussreich ist die rechtshistorische Dissertation von Hans Beusch³. Die umfassendste Arbeit zur Glarner Herrschaft über Werdenberg und Wartau hat Jakob Winteler verfasst.⁴ Der spätere Glarner Landesarchivar Winteler betont in seinem Standardwerk immer wieder, dass die Herrschaft des Standes Glarus nicht nur negative Konsequenzen für Werdenberg hatte. Sehr nützliche neuere Untersuchungen zur Werdenberger und Wartauer Geschichte bieten Dieter Schindler⁵ und Martin Graber⁶. Die Lizentiatsarbeiten von Jacqueline-Nicole Heibel⁷ und von Marcel Schwendener⁸ beleuchten die Herrschaftsverhältnisse mit neuem Quellenmaterial.

Zur Quellenlage

Die wichtigsten und auch mengenmässig umfangreichsten Quellen aus der Zeit der Glarner Herrschaft über Werdenberg und Wartau (1517–1798) befinden sich im Landesarchiv Glarus. Kleinere Aktenbestände findet man in den Staatsarchiven Luzern und St.Gallen. Auch die Archive der Ortsgemeinden Grabs, Buchs, Sevelen und Wartau bewahren einige interessante Dokumente auf.

Abb. 1. Das in Leder gebundene Urbar von 1543. Landesarchiv Glarus (A 2401/50035).



Die Glarner Herrschaft ist in zahlreichen Rechtsquellen dokumentiert. Nach dem Kauf der Grafschaft Werdenberg und der Herrschaft Wartau im Jahr 1517 wurden die glarnerischen Verhältnisse nicht einfach auf die Vogtei übertragen. Winteler schreibt dazu: «Es war keine gewaltsame Eroberung, sondern ein friedlicher Erwerb. Dadurch wurde von vornherein auch die Übernahme althergebrachter Rechte und Rechtsnormen bedingt, die, solange sie zu keinen Nachteilen und Konflikten mit den neuen Herren führten, den Leuten ruhig gelassen werden konnten.»⁹ Die Glarner Rechtsquellen widerspiegeln teilweise also auch ältere Rechtsverhältnisse.

Zu den «wichtigsten und dankbarsten Quellengattungen» zählt Winteler die *Urbare*. «Ihrer ursprünglichen Beschaffenheit nach sind sie ausschliesslich Zinsrödel für den Güterbesitz eines Herrn.» Mit der Zeit treten die ursprünglichen Funktionen der *Urbare* immer mehr in den Hintergrund. Das *Urbar* wird zu einem «Kopier- und Nachschlagebuch für alle Verträge und amtlichen Erlasse».¹⁰ Für Werdenberg und Wartau besitzt das Landesarchiv Glarus sieben Exemplare. Das älteste Werdenberger *Urbar* stammt allerdings aus der Zeit der achtjährigen Luzerner Herrschaft (1485–1493) und befindet sich im Staatsarchiv Luzern.

Das *Landbuch* gehört zu den wichtigsten Rechtsdokumenten der Glarner Landvogtei Werdenberg. Im Jahr 1639 wird unter Vogt Jakob Feldmann eine revidierte Fassung genehmigt. Das erneuerte *Landbuch* umfasst 58 Artikel und regelt vor allem Fragen, die im täglichen Leben Anstoss erregten (Ehe- und Erbrecht, Sachenrecht, Prozessrecht).¹¹ Die von Senn abgedruckte Ausgabe aus dem Jahr 1778 besteht aus 61 Artikeln.¹²

Das *Landesmandat* ist in einer Version von 1731 überliefert. Es handelt sich um eine Polizeiordnung, die bei der Ankunft des neuen Landvogts dem versammelten Volk vorgelesen wird. Das *Landesmandat* enthält aber auch privatrechtliche Bestimmungen und könnte deshalb eine Ergänzung zum *Landbuch* darstellen.

Die *Remedur* von 1725 ist eine Ergänzung und Neuformulierung alter Rechtsnormen unter dem Eindruck des «Werdenberger Handels». Die obrigkeitlichen Rechte und Befugnisse werden in den 25 Artikeln entsprechend dem damals herrschenden absolutistischen Geist stark betont.¹³

Die *Legibriefe* der Gemeinden stammen alle aus dem 18. Jahrhundert. Die einzelnen Gemeinden stellen für sich Lokalordnungen auf, die zur Ratifikation nach Glarus gesandt werden. Diese

Briefe werden jährlich vorgelesen und sind ziemlich umfangreich. Der von Beusch abgedruckte Grabser *Legibrief* aus dem Jahr 1790 umfasst 41 Artikel.¹⁴ Im Zentrum stehen dabei die Allmend und ihre Nutzung (Wald, Weide, Alpen). Die *Legibriefe* enthalten aber auch flurpolizeiliche Vorschriften, Bussenartikel für Vergehen, Wuhr- und Gemeindegewerk-Arbeiten usw.¹⁵

Das Urbar von 1543

Am Beispiel des Werdenberger *Urbars* von 1543 wollen wir nun einen quellennahen Einblick in die frühneuzeitliche Verschriftlichung von Herrschaftsverhältnissen bieten. *Urbar* ist ein mittelhochdeutsches Wort und bezeichnete ursprünglich den Ertrag eines Grundstücks. Der Begriff wurde dann aber auch für ein Verzeichnis der Grundstücke und der Einkünfte einer Herrschaft verwendet.

1 *Urbar aller Besitzungen und Einkünfte des Standes Glarus in der Grafschaft Werdenberg und der Herrschaft Wartau, wie sie von den Freiherren von Hünen erkauft worden sind, 1543.* Landesarchiv Glarus (A 2401/50035); 16 x 21 cm, Ledereinband, 107 Seiten beschrieben.

2 SENN, NIKOLAUS, *Werdenberger Chronik*, 2 Bde. Chur 1860/62 (Reprint Buchs 1983).

3 BEUSCH, HANS, *Rechtsgeschichte der Grafschaft Werdenberg*. St.Gallen 1918.

4 WINTELER, JAKOB, *Die Grafschaft Werdenberg und Herrschaft Wartau unter Glarus, 1517–1798*. Glarus 1923.

5 SCHINDLER, DIETER, *Werdenberg als Glarner Landvogtei. Untertanen, ländliche Oberschicht und «fremde Herren» im 18. Jahrhundert*. Buchs 1986.

6 GRABER, MARTIN, *Die Burg Wartau. Baubeschreibung, Geschichte, Rechte und Besitzungen*. Urkundensammlung. Buchs 2003.

7 HEIBEL, JACQUELINE-NICOLE, *Herrschaft und Untertanenstand in der Grafschaft Werdenberg und Herrschaft Wartau von 1517 bis 1638*. Liz. Zürich 1997.

8 SCHWENDENER, MARCEL, *Das Werdenberger Urbar von 1543. Edition mit Bemerkungen zur Überlieferungs- und Benutzungsgeschichte der Werdenberger Urbare*. Liz. Zürich 2000.

9 Winteler 1923, S. 41.

10 Winteler 1923, S. 46.

11 Winteler 1923, S. 42f.

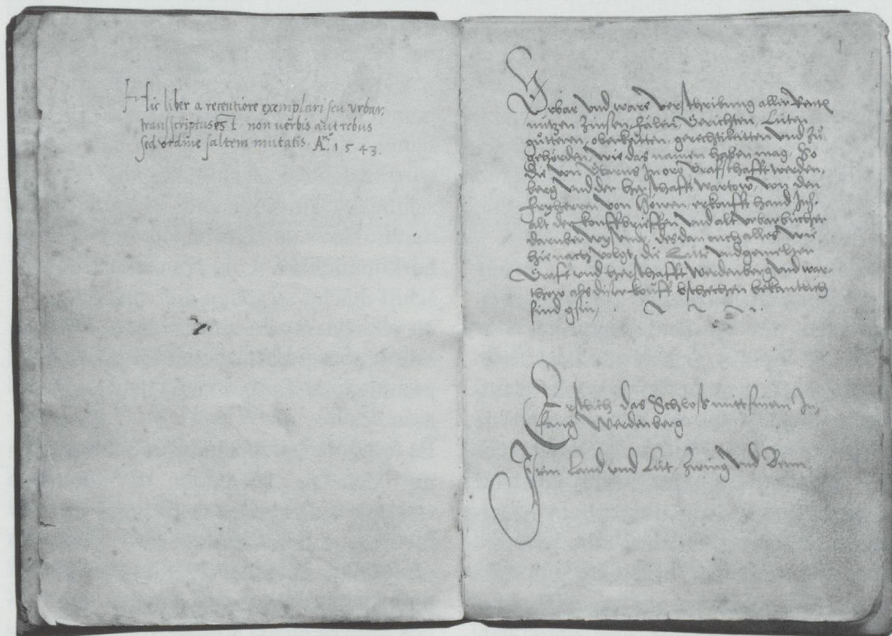
12 Senn 1860/62, S. 225–243.

13 Senn 1860/62, S. 195ff.

14 Beusch 1918, S. 112–121.

15 Winteler 1923, S. 51f. Vgl. auch: LIPPUNER, MATHÄUS/STRICKER, HANS, *Der Grabser Legibrief von 1790*. – In: *Werdenberger Jahrbuch* 2002. Buchs 2001, S. 250ff.

Abb. 2. Vorblatt und Seite 1 des Urbars: «Urbar und ware verschreibung aller renten, nutzen, zinsen, fällen, gerichtten, lüten, guotteren, oberkeitten [...]» (Abschriften der hier abgebildeten Seiten finden sich auf Seite 20f.).



Spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Urbare sind bedeutende Verwaltungsinstrumente, welche die Rechte der Herren und die Pflichten der Untertanen schriftlich fixieren. Allerdings ist zu beachten, dass Urbare normative Quellen darstellen und ausschliesslich Soll-Leistungen wiedergeben. Welche Abgaben und Dienste die Untertanen tatsächlich geleistet haben, geht aus den Urbaren nicht hervor.

Ein zentrales Stück der Urbarüberlieferung aus der Zeit der Glarner Herrschaft stellt das Werdenberger Urbar Nr. 35 im Landesarchiv Glarus dar. Die Transkription des 107 Seiten umfassenden Urbar-textes ist der Kern meiner Lizentiatsarbeit.¹⁶ Dieses Urbar von 1543 markiert eine sehr wichtige Etappe in der Geschichte der Werdenberger Urbare. Alle späteren Exemplare des Landesarchivs Glarus lehnen sich in Aufbau und Inhalt an dieses Urbar an.

Schon aus dem Titel des Werdenberger Urbars von 1543 geht hervor, dass der Stand Glarus eine systematische Aufzeichnung seiner Besitz- und Rechtsansprüche in der von den Freiherren von Hewen erworbenen Grafschaft Werdenberg und der Herrschaft Wartau anstrebt: «Urbar und ware verscribung aller renten, nutzen, zinsen, fällen, gerichtten, lüten, guotteren, oberkeitten, gerechtikeiten und zuogehörden, wie das namen haben mag, so die von Glarus in ired grafschafft Werdenberg und der herschafft Wartow von den fryherren von Höwen erkoufft hand [...]»¹⁷

Der Inhalt des Urbars lässt sich grob in drei Teile gliedern. Im ersten Teil (1) sind Herrschaftsrechte, allgemeine Abgaben und Dienste der Untertanen sowie spezielle Gülten und Zinsen verzeichnet. Der zweite Teil (2) umfasst vor allem den «weissen zins von den höffen» der Grafschaft Werdenberg. Der dritte Teil (3) beinhaltet die «huobgult» der Herrschaft Wartau. Unmittelbar an den eigentlichen Urbartext schliessen sich zahlreiche Abschriften von Urkunden an.

Herrschaftsrechte, allgemeine Abgaben und Dienste der Untertanen (1)

Zu den Glarner Herrschaftsrechten zählen die hohe und niedere Gerichtsbarkeit, das Recht, in den Kirchspielen Grabs, Buchs und Sevelen die Pfarrstellen zu besetzen (Kollatur) sowie das Recht der

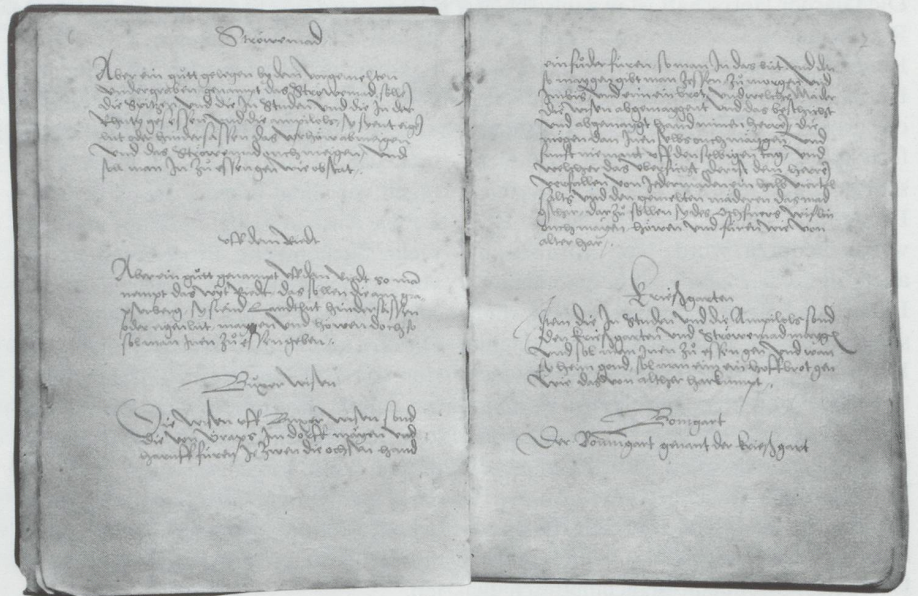


Abb. 3. Auf den Seiten 4 bis 8 werden die Güter des Schlosses Werdenberg beschrieben, hier auf den Seiten 6 und 7 das Streuimad, das Riet, die Buchser Wisen, der Chriesgarten und der Bongert.

Jagd und der Fischerei. Die Werdenberger Untertanen müssen bei der Herstellung von Fischfangvorrichtungen behilflich sein, wie der folgende Ausschnitt aus dem Urbar zeigt: «Die vischentzen [Fischenz, Recht zu fischen] in der gantzen grafschafft ist eines herren zu Werdenberg in allen bächen und in gantzem Ryn [Rhein]. So wyt die grafschafft gat, gedar [darf] niemand weder enet noch hie disenthalb on eines herren erlaubung vischen ouch in allen wasseren. Und so ouch ein her das vache [Fach, Vorrichtung zum Fischfang] am herbst schlachen wil, so soll die gantz landschafft die pfäl und geert und das holtz so darzuo hört houwen, spitzenn, beschniden und schlachen und alle werck daran thuon so darzuo gehörend. Und gibt in ein her zuo mittag zuo essen und znacht. Wan sy heim gond, eim ein hoffbrot.»¹⁸

Die Untertanen sind auch zur Lieferung des Weihnachtsholzes und zur Fronarbeit am Wuhr des Werdenberger Sees verpflichtet: «Item so sollen alle die, die in der gemelten [genannten] grafschafft sytzen, hindersäs oder eigen lüt, usgnon die in statt, je zwen ein fuoder [Ladung eines zwispännigen Wagens, Fuhre] holtz uff wienacht bringen und einer allein ein redig [zweirädriger Karren] holtz gneppt [genannt] wienacht holtz. Und gibt man eim ein hoffbrot. Item der wyger [Weiher, Teich] by der statt hört ouch einem her-

ren. Und müssen die gantzen landschafft in statt und land das wuor [Wuhr, Damm] an dem selbigen wyger beheben, wan ein her inen das gebüt, one allen sinen kosten und schaden.»¹⁹

Ohne obrigkeitliche Erlaubnis dürfen die Werdenberger keine Versammlungen abhalten: «Es mögen ouch weder in statt noch land noch in der gantzen herschafft Werdenberg on eins herren wussen und willen thein [kein] gmeind, rath noch utzit [etwas] ze setzen noch entsetzen haben.»²⁰ Ein längerer Abschnitt des Urbars ist den Fähren gewidmet. Die Rheinübergänge bei Bendern und am Schollberg werden von den Glarnern kontrolliert. Die Gemeinden müssen beim Bau eines neuen Fährschiffes mithelfen. Das alte Schiff wird an Schaan verkauft: «Und sol ein her schiff lassen machen und ein gmeind holtz darzuo füren und howen, wie es von altem harkommen ist. Und wan man ein nüw schiff macht, so sollen die von Schan das alt schiff nemmen und einem herren von Werdenberg darfur geben drissig schillig pfennig, wie es dan von altem harkommen ist.»²¹

Es folgt ein Verzeichnis der Schlossgüter mit den zu leistenden Frondiensten («tagwa»). Zu diesen Gütern gehören der Obere und der Undere Graben und das Streuimad (alle bei Werdenberg), Riet und Buchser Wisen, Chriesgarten (westlich vom Schloss), Bongert und Schilen-

Die Glarner Landvögte in Werdenberg von 1517 bis 1798

Von 1517 bis 1798 residierten 87 Glarner Landvögte auf Schloss Werdenberg, vier von ihnen wurden zweimal und einer dreimal für drei Jahre gewählt (insgesamt 93 Amtsperioden). Die in der nachfolgenden Liste angegebenen Jahreszahlen entsprechen dem Wahljahr; der Amtsantritt («Auftritt») war jeweils im Frühjahr danach.*

H.J.R.

- | | | |
|--|--|---|
| 1. 1517 Jakob Stäger, Glarus | 30. 1604 David Luchsinger, Engi | 63. 1703 Kaspar Trümpy, Ennenda |
| 2. 1520 Ludwig Tschudi, Glarus und Ennenda | 31. 1607 Thomas Schmid, Glarus | 64. 1706 Jakob Schmid, Mollis und Glarus |
| 3. 1523 Dionys Bussi, Glarus | 32. 1610 Thomas Elmer, Elm und Glarus | 65. 1709 Peter König, Glarus |
| 4. 1526 Jost Tschudi, Glarus | 33. 1613 Dietrich Streuli, Glarus | 66. 1712 Fridolin Zweifel, Glarus und Linthal |
| 5. 1529 Jakob Knobel, Betschwanden | 34. 1616 Matheus Egli, Glarus | 67. 1715 Fridolin Blumer, Nidfurn und Schwanden |
| 6. 1532 Jakob Meier, Rüti | 35. 1619 Salomon Trümpy, Ennenda | 68. 1718 Joh. Jakob Zweifel, Bilten, Glarus und Linthal |
| 7. 1535 Paulus Schuler, Rüti | 36. 1622 Peter Wichser, Glarus | 69. 1721 Peter Legler, Diesbach |
| 8. 1538 Hans Leuzinger, Netstal | 37. 1625 Daniel Bussi, Glarus | 70. 1724 Joh. Melchior Leuzinger, Netstal und Glarus |
| 9. 1541 Hans Brunner, Glarus | 38. 1628 Jakob Feldmann, Glarus (1) | 71. 1727 Johannes Marti, Glarus |
| 10. 1544 Jakob Landolt, Näfels und Glarus | 39. 1631 Hans Gabriel Elmer, Glarus | 72. 1730 Joh. Peter Zwicky, Glarus und Mollis |
| 11. 1547 Heinrich Jenny, Ennenda | 40. 1634 Melchior Heiz, Glarus und Hätzingen | 73. 1733 Joh. Christof Streiff, Glarus |
| 12. 1550 Hans Heiz, Hätzingen | 41. 1637 Rudolf Trümpy, Ennetbühls | 74. 1736 Joh. Jakob Blumer, Nidfurn |
| 13. 1553 Michael Störi, Hätzingen | 42. 1640 Andreas Schindler, Rüti | 75. 1739 Joh. Jakob Zweifel, Bilten |
| 14. 1556 Jakob Stüssi, Ennenda | 43. 1643 Joachim Streiff, Diesbach | 76. 1742 Joh. Rudolf Freitag, Elm (1) |
| 15. 1559 Joachim Müller, Näfels | 44. 1646 Jakob Feldmann, Glarus (2) | 77. 1745 Fridolin Schmid, Mollis |
| 16. 1562 Gebhard Heiz, Hätzingen (1) | 45. 1649 Jakob Feldmann, Glarus (3) | 78. 1748 Othmar Zwicky, Mollis |
| 17. 1565 Jakob Schuler, Rüti | 46. 1652 Kaspar Schmid, Mollis, Glarus und Schwanden (1) | 79. 1751 Fridolin Streiff, Glarus |
| 18. 1568 Fridolin Kubli, Netstal | 47. 1655 Joh. Peter Elmer, Glarus | 80. 1754 Nicolaus Elmer, Elm |
| 19. 1571 Gebhard Heiz, Hätzingen (2) | 48. 1658 Gabriel Schmid, Glarus und Mollis | 81. 1757 Fridolin Schindler, Mollis |
| 20. 1574 Kaspar Strebi, Glarus | 49. 1661 Kaspar Iselin, Glarus | 82. 1760 Joh. Melchior Stüssi, Rüti und Linthal |
| 21. 1577 Wolfgang Blumer, Luchsingen | 50. 1664 Paulus Fluri, Schwanden | 83. 1763 Johannes Zweifel, Bilten |
| 22. 1580 Hans Elmer, Elm | 51. 1667 Heinrich Tschudi, Glarus | 84. 1766 Paulus Schuler, Rüti |
| 23. 1583 Rudolf Marti, Glarus (1) | 52. 1670 Johannes Straub, Schwanden | 85. 1769 Joh. Rudolf Freitag, Elm (2) |
| 24. 1586 Rudolf König, Glarus | 53. 1673 Hans Melchior Marti, Glarus | 86. 1772 Joh. Jakob Blumer, Schwanden |
| 25. 1589 Rudolf Marti, Glarus (2) | 54. 1676 Kaspar Schmid, Mollis (2) | 87. 1775 Joh. Jakob Zweifel, Glarus |
| 26. 1592 Nicolaus Schuler, Rüti | 55. 1679 Joh. Jakob Blumer, Nidfurn | 88. 1778 Jakob Schindler, Mollis |
| 27. 1595 Dietrich Wyss, Matt | 56. 1682 Bartholome Aebli, Ennenda | 89. 1881 Joh. Conrad Blumer, Schwanden |
| 28. 1598 Joh. Peter Legler, Diesbach | 57. 1685 Wolfgang Jenny, Ennenda | 90. 1884 Joh. Heinrich Zwicky, Glarus und Mollis |
| 29. 1601 Rudolf Zay, Glarus | 58. 1688 Bartholome Paravicini-de Capelli, Glarus | 91. 1787 Samuel Blumer, Nidfurn |
| | 59. 1691 Daniel Kundert, Marglen-Rüti | 92. 1790 Joh. Heinrich Freitag, Elm (1) |
| | 60. 1694 Johannes Zweifel, Glarus und Linthal | 93. 1793 Joh. Heinrich Freitag, Elm (2) (blieb bis 1798 im Amt) |
| | 61. 1697 Samuel Blumer, Nidfurn und Schwanden | |
| | 62. 1700 Rudolf Schmid, Mollis und Glarus | |

* Nach KUBLI-MÜLLER, J. J., *Die Glarner Landvögte von Werdenberg*. – In: *Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus*. 45. Heft. Glarus 1927. – Jakob Kuratli gibt in seiner Vogtliste auch die Stellvertreter von im Amt verstorbenen Landvögten an und weist auf einzelne Differenzen je nach Quelle hin. Vgl. KURATLI, JAKOB, *Geschichte der Kirche von Wartau-Greischins*. Buchs 1950, S. 366/367, und Anm. 523, S. 440. (H.J.R.)

schwendi (Maienberg am Grabserberg, im Rosshag). Die Fronarbeit wird möglichst gleichmässig auf die Bewohner der einzelnen Dörfer und Weiler verteilt. Als Beispiele seien hier nur zwei Güter zitiert.

Das Gut Ober Graben («Obergrab») liegt zwischen Buchs und Grabs: «Item die von Sevelen, die von Sant Uolrich und die von Räfis, die sollen das vorhöw [Vorheu, erster Graswuchs] mägen [mähen], und die

von Bux das höwen [heuen]. Und das ammad [Emd, zweites Heu] sond die von Buchs meygen, und die von Sevelen, die von Sant Uolrich, die von Räfis, die sollen das höwen. Doch sol man inen zuo essen geben zuo mittag und zuo abent. Und wan sy heim gond, eim ein hoffbrot.»²² Das Gut Under Graben («Undergrab») liegt unterhalb des Städtchens Werdenberg: «Die von Oberdorff zuo Graps sollen das vorhöw abmeygen und die von

dem Underen Dorff zuo Grabs das ander jar, es syent [seien] eigen lüt oder hinder-

- 16 Schwendener 2000, S. 38–113.
- 17 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 1.
- 18 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 2f.
- 19 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 3.
- 20 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 3f.
- 21 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 4.
- 22 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 4f.

sässen. Und das ammad sollen die Spitzen und die in Studen, die in der Rhüty [zwei Heimwesen bei Muntaschin] und die Ampilols [alter Name für Studnerberg] abmeigen, sy sient hindersäss oder eigen lüt. Ob aber in dem dorff wären, die nütt [nichts] meigen könnten, als wittwen und weissen, sölich volck sollen das vorhöw höwen und das ammad, wan man in das gebüt. Und sol man in zuo essen geben wie vorstat.»²³

Weitere Fronarbeiten fallen in den Weinbergen an, wie der folgende Abschnitt des Urbars zeigt: «Ein wingart heist der Gross Wingart zenechst by dem schloss glegen, da sond die von Furx und die von Nowy [zwei ehemalige Güter am Buchserberg] bogen in genampten wingarten bringen, wie von alther har. Und sol man ein jedem ein brot gen. Die Walser und Billolser [Bewohner des Studnerbergs], so in Grapser kilchspil sitzen, sollen jeder ein tag stickel holtzer [Stickel, Pfähle] howen. Und wan die gehowen werden, sollen die, so in Grapser kilchspil sitzen, die stickel holtzer füren und gan Werdenberg antwurtenn [liefern] in den toggel [Kelter, Traubenpresse] an sant Martins tag, ussgnon die burger. Und wan sy die bringen, sol man jedem ein brot gen, als von alther harkumpt.»²⁴

Der Weinzehnten der Grafschaft Werdenberg beträgt drei Fuder Wein. Die Weingärtchen der Pfarrer von Buchs und Sevelen sind dagegen nicht zehntpflichtig.²⁵

Eine Auflistung der Marktzölle legt die Daten der Märkte und die Höhe der Zollabgaben fest. Markttag sind der 23. April («Sant Jörgen»), der 4. Juli («Sant Uolrich»), der 22. September («Sant Moritzen»), der 28. Oktober («Sant Simon und Jude») und der 11. November («Sant Martin»)²⁶

Es folgt die Bestimmung «Von fälen». Dabei handelt es sich um den sogenannten Fall, die Todesfallsteuer, ein Überbleibsel des Erbrechts des Herrn an der Fahrhabe seiner Untertanen. «Item die fäl, so bald einer stirbt in gedachter herschafft, der eigen ist, der ist das best haupt [Besthaupt, bestes Stück Vieh] schuldig ze geben, das er hinder im verlast [hinterlässt]. Und wo einer nütt vich [Vieh] hatt, sol er nütt des der minder ein vaal [Fall] geben, als gwon und von alther harkommen ist. Und ist er ein hindersäss und hatt ein nachigenden herren, so wirt der vaal dem selbigen sinem herren. Hatt er aber

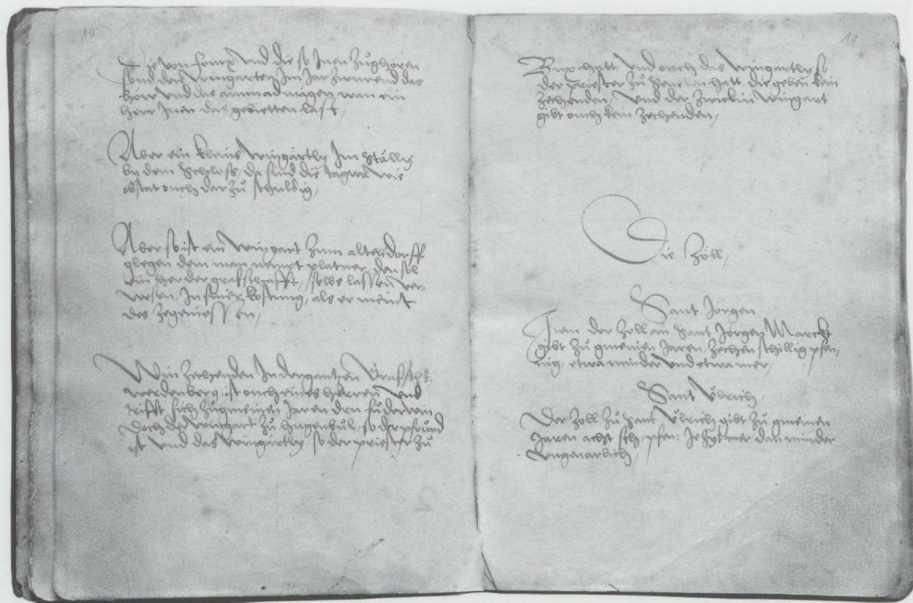


Abb. 4. Die Seiten 8 bis 10 befassen sich mit den Weingärten, der Weingült und dem Weinzehnten, die Seiten 11 bis 12 mit den Zöllen (abgebildet sind die Seiten 10 und 11).

kein nach jagenden herren, so ist der vaal einem herren zuo Werdenberg zuoghörig. Die burger geben keinen vaal, wie das von alt harkommen ist.»²⁷

Für die Abgabe der Todesfallsteuer werden also fünf Personengruppen unterschieden. Eigenleute oder Hörige müssen in der Regel ihr bestes Stück Vieh («das best haupt») abliefern. Auch wenn sie kein Vieh besitzen, müssen sie etwas abgeben (z. B. das beste Kleidungsstück). Hintersassen entrichten den Fall ihrem auswärtigen Herrn, falls dieser ihn einfordert («ein nachigenden herren»), oder – falls der eigene Herr keine Ansprüche stellt – dem Herrn zu Werdenberg. Die Burger des Städtchens Werdenberg («burger») sind privilegiert und von der Fallpflicht ausgenommen.

Im darauf folgenden Verzeichnis der Mühlen mit ihren Zinsen («Von mülynen und muly zinsen») werden eine Mühle beim Städtchen, die untere und die obere Mühle in Grabs, die Mühle im Altendorf sowie die Mühle am Sevelerberg erwähnt.²⁸ Anschliessend werden noch ein paar Zinsleistungen («rent und gült», «zins darumb brieff uffgricht») aufgelistet.

Burger- und Landsteuer sind kollektive Steuern. Die Burgersteuer muss auf den Martinstag entrichtet werden und beträgt 38 Pfund. Die Landsteuer im Mai beträgt 70 Pfund, im Herbst 101 Pfund.²⁹

Das Verzeichnis der «alpen in der grafschafft Werdenberg glegen» umfasst die Alpen Gams, Neuentalp, Ischlawiz, Lancken, Isisiz, Imalbun, Gampernei, Imalschüel, Ivelspus, Farnboden und Arin («Gams», «Nüwen», «Schlewitz», «Fudlancken», «Sysitz», «Malbun», «Gamporny», «Marschöl», «Vilspus», «Farnboden» und «Arin»)³⁰ Als Beispiel sei eine Grabser Alp zitiert: «Gams die alp [Alp an der nördlichen Abdachung des Gamserruggs gegen Wildhaus], welche mitt irem vich [Vieh] darin farend, geben jählich einem herren zuo Werdenberg ein vogelmal [Abgabe für die Benützung der Alpen, bestehend aus einem Quantum Butter und Käse]. Geburt sich [es gebührt sich] zuo gmeinen jaren funff mass schmaltz und vier käss. Das geburt sich, wie vil man von dem molchen [der gemolkenen Milch] macht.»³¹

In den Kirchspielen Grabs, Buchs und Sevelen wird überdies der Zehnten («zechenden») erhoben.³² Ursprünglich umfasste diese Abgabe den zehnten Teil des Ernteertrages, wurde dann aber in der Regel fixiert. Dies zeigt das Beispiel des Grabser Zehnten: «Der zechenden zuo Graps in der ebne gilt zuo gmeinen jaren viertzig schöffel [Hohlmass; 1 Scheffel = 4 Viertel] weissen [Weizen], achtzig schöffel koren [Korn]. Und der klein zechenden daselbst gibt funff schöffel bollen und zwei viertel vench [Hirse]. Und

für den obs [Obst] zechenden gibt man gern dry schöffel korn. Und der räb [Rüben, «Räben»] zechenden ist gwonlich zwölff fuoder räben. Und der hanff und flachs und nuss zechenden thuott dry schöffel nuss.»³³ Der grosse Zehnt umfasst das Getreide («weissen», «koren»), der kleine Zehnt setzt sich aus Gemüse und Obst zusammen. Die Zehntabgaben schliessen den allgemeinen Teil des Urbars ab. Dieser Teil findet sich mit ein paar kleineren Veränderungen in sämtlichen späteren Exemplaren der Werdenberger Urbare wieder und beansprucht immer die ersten Seiten.

«Weissen zins von den höffen» (2)

Unter dem Titel «weissen zins von den höffen» finden sich die Sollabgaben (Weizen, Hühner, Eier) von den Lehenshöfen der Grafschaft Werdenberg.³⁴ Insgesamt sind 21 Höfe aufgeführt: acht gehören zum Seveler, neun zum Buchser und vier zum Grabser Kirchspiel. In der Abfolge der Höfe ist keine konsequente Gliederung nach Kirchspielen oder Leiheformen erkennbar. Einige Höfe sind als Erblehen verliehen. Die meisten müssen aber eine im Urbar festgesetzte Summe als Ehrschatz bezahlen, eine Abgabe, die bei Antritt eines Lehens vom Lehensträger für die grundherrliche Bestätigung entrichtet wird.

Als Beispiel für die Struktur der Urbareinträge soll hier «Gilis von Glatt hoff» dienen: «Gilis von Glatt hoff, den jetz Uoly Besserer, Flury Gussentz[er], Ruody Burgetzy inhandt, gibt funff schöffel weissen. [...] Und hört zuo dem selbigen hoff der theil im Graben [Langengraben], so der Gily ingehept hatt, und das stückly guott uff Glattür [Veltur] ist ungarlich [ungefähr] by vier alt mann mad [Flächenmass für Wiesland, ungefähr dem Ackermass Juchart entsprechend] riedt, stossend abwert und usswert an des Rütners und Andres Bitterlis säligen erben guotter. Und wer den hoff inhatt, der gibt zuo den funff schöffel weysen jählich funff hünere und funff und zwentzig eyer. Und wan man inen den hoff umb den zins nütt lassen und nemmen wil, so sol man inen viertzig guldin wider geben, so sy vormals uff sölich lechen [Lehen] ussgeben hand. Und wan die viertzig guldin geben, so sol der selbig hoff ouch wie die anderen höff erschatzig sin, das der und die den selbigen hoff demnach enpfachen

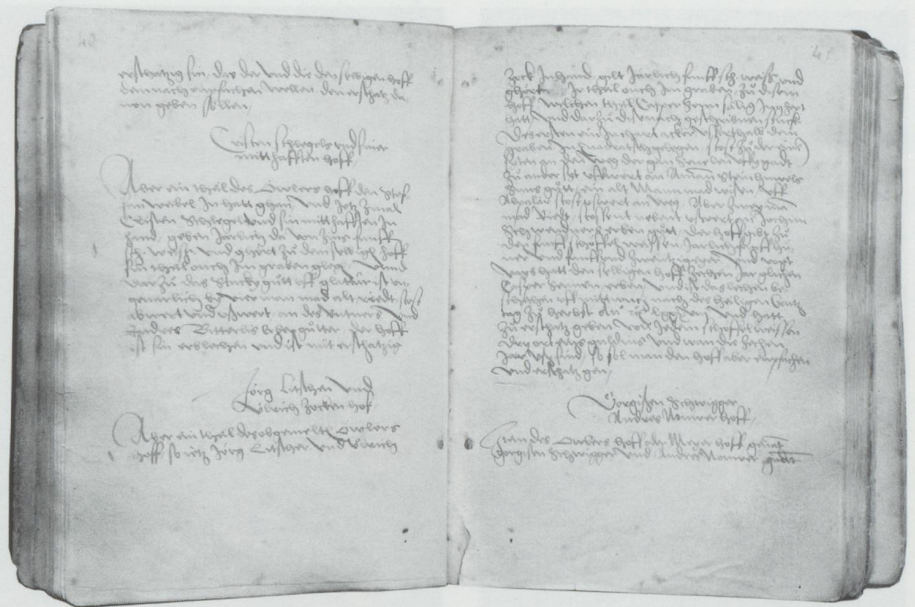


Abb. 5. Auf den Seiten 39 bis 61 (hier die Seiten 40 und 41) sind die Abgaben der insgesamt 21 Lehenshöfe der Grafschaft aufgeführt.

wellen, den erschatz davon geben sollen.»³⁵

Sämtliche Einträge weisen eine ähnliche Struktur auf. Nach dem Namen des Hofes werden die Lehensinhaber und die Höhe der Getreideabgaben genannt. Dann folgt eine Aufzählung der Güter, die zu dem jeweiligen Hof gehören. In obigem Fall handelt es sich um Güter im Langengraben zwischen Rans und Sevelen und im Seveler Dorfteil Veltur. Die Güter werden durch Hinweise auf anstossende Güter grob lokalisiert. Bei der Güterbeschreibung beschränkt sich der Schreiber in der Regel auf die Nennung von ein bis zwei Anstössern. Anschliessend folgen mit den Hühner- und Eierabgaben Ergänzungen zu den Zinsabgaben. Bei diesem Hof besteht zudem die Möglichkeit, den Hof gegen 40 Gulden zurückzukaufen, womit er wieder ehrschatzpflichtig wird.

«Huobgult, so in das schloss Warthow gehört» (3)

Die jährlich in das Schloss Wartau zu entrichtende «huobgult» beansprucht den dritten Teil des Urbars.³⁶ Verzeichnet sind Natural- und Geldabgaben von 80 Personen mit Güterbesitz bei den Dörfern Azmoos, Fontnas, Gretschins, Oberschan und Murris. Eine logische Gliederung der Einträge nach geographischen Prinzipien ist nicht vorhanden. Der erste Eintrag lautet so: «Item des ersten gibt Uoly Sul-

ser zwen schöffel huobkoren und dry schilling pfennig huobgelt ab zwey mal [Flächenmass; ungefähr ⅔ Juchart] ackeren in Gallunya in Funtnaser Veld glegen, stost ussen und obnen an Lienhart Mullers guott, inhywert an die landtstrass, niederwert aber an Lienhart Mullers guott, uswert an Hansen Sennen guott.»³⁷ Die Einträge sind immer nach dem gleichen Schema strukturiert: Name des Inhabers, Höhe der Naturalabgabe («huobkorn») und der Geldabgabe («huobgelt»), Dorf- und Flurbezeichnungen, Namen der Inhaber der vier anstossenden Grundstücke. Die Güter werden also zuerst mit-

23 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 5.

24 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 8f.

25 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 10f.

26 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 11f.

27 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 13.

28 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 13ff.

29 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 29.

30 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 31–34.

31 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 31.

32 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 35–38.

33 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 35.

34 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 39–61.

35 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 39.

36 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 69–104.

37 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 69.

tels Dorf- und Flurbezeichnungen grob, dann mit den vier anstossenden Grundstücken präziser lokalisiert. Im Vergleich mit der Beschreibung der Werdenberger Lehenshöfe zeichnen sich die Urbareinträge der Herrschaft Wartau durch ihre einheitliche Struktur und die sehr präzise Lokalisierung der Güter aus.

Fazit

Natürlich müsste man für eine umfassende Darstellung der Herrschaftsverhältnisse in der Grafschaft Werdenberg und der Herrschaft Wartau noch weitere Quellen beziehen. Das Werdenberger Urbar von 1543 bietet aber einen interessanten Einstieg in die Analyse der Herrschaftsverhältnisse. Im ersten Teil sind die wichtigsten Rechte der Glarner und die bedeutendsten Pflichten der Untertanen aufgeführt. Im zweiten und dritten Teil folgen zwei klassische Güterverzeichnisse mit Zinsabgaben. Das Urbar von 1543 und alle späteren Werdenberger Urbare sind also schriftlich fixierte Rechts- und Besitzansprüche der Glarner Herrschaft, die vor allem Abgaben und Dienste der Untertanen enthalten. Als herrschaftliche Verwaltungsinstrumente stellen sie zentrale Quellen zur Erforschung der frühneuzeitlichen Herrschaftsverhältnisse in der Grafschaft Werdenberg und der Herrschaft Wartau dar.

Abschriften der abgebildeten Seiten aus dem Urbar 1543³⁸

Abb. 2, linke Seite

Hic liber a retentiore exemplari seu urbar | transcriptus est non uerbis aut rebus | sed ordine saltem mutatis. Ao. 1543.

Rechte Seite (1)

Urbare und ware Verschreibung aller Renten | Nutzen Zinsen Fälen, Gerichten, Lüten | Gütteren, oberkeitten, gerechtheitten und Zu- | gehörden, wie das Namen haben mag. So | die von Glarus jn oro [?] Graffschafft Werden- | berg und der Herschafft Wartow, von den | Fryherren von Höwen erkoufft hand Jnh- | alt der Kouffbrieffen und alt Urbarebücher | darüber wysende, des dan ouch alles wie | hienach volgt, die Lüte und gemelten Graff und Herschafft Werdenberg und War- | thow als diser Kouff bschechen bekantlich sind gsin.

Erstlich das Schloss mitt sinem Jn- | fang Werdenberg

20 Item Land und Lüt, Zwing und Benn, [...]

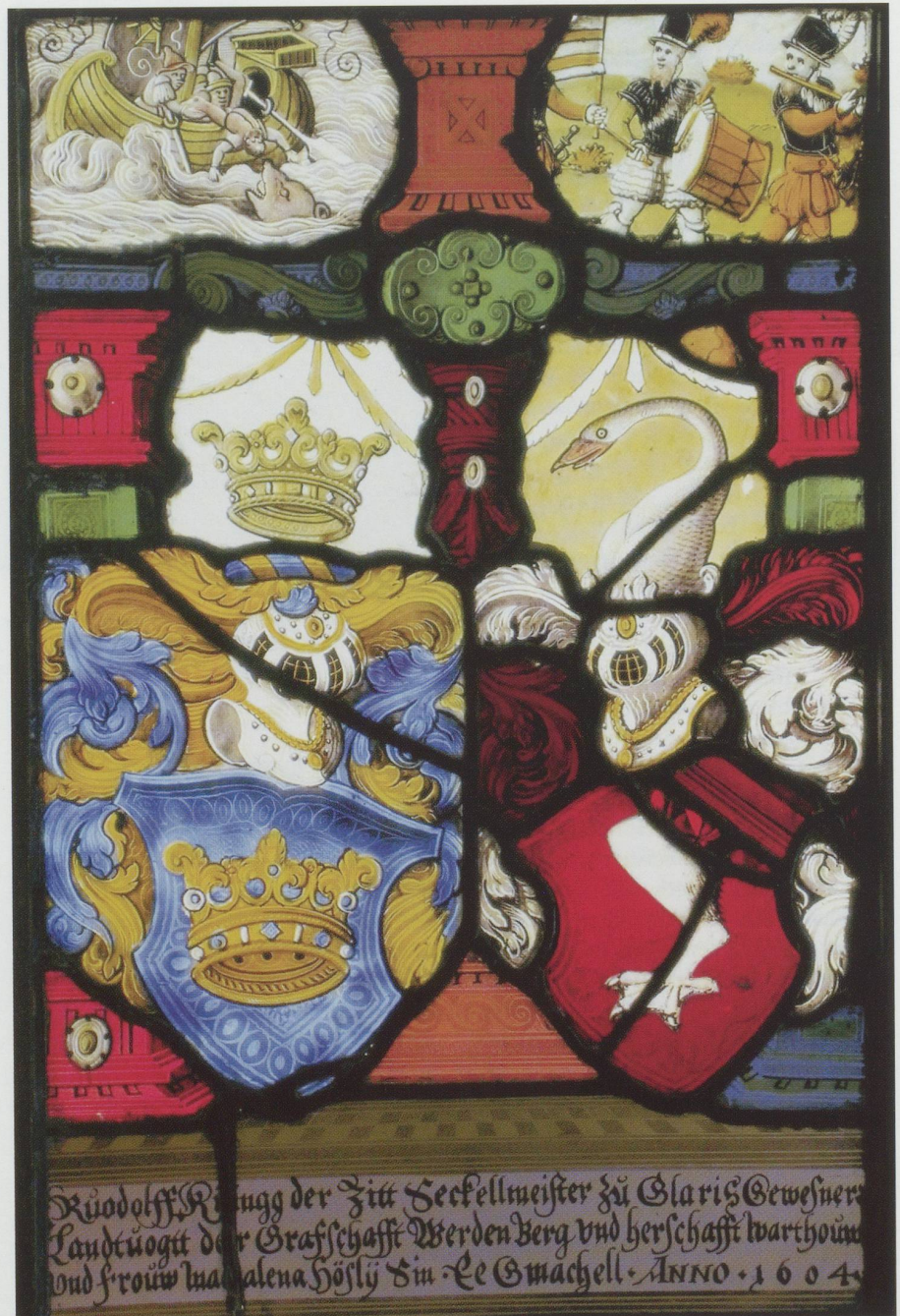


Abb. 6. Wappenscheibe aus dem Jahr 1604 von Rudolf König und seiner Gattin Magdalena Hösli. König war von 1586 bis 1588 der 24. Glarner Landvogt auf Schloss Werdenberg. Sammlung Albert Bicker, Grabs.

Abb. 3, linke Seite (4)

Ströwemad

Aber ein gutt gelegen by dem vorgemelten | Undergraben genampt das Ströwemad söl- | len | die Spitzen und die Jn Studen und die Jn der | Rhüty gesessen und die Ampilols, sy syent eigen | Lüt oder Hinder- | sassen das Vorhöw abmeigen | und das Ströwemad ouch meigen, und | soll man jn zu essen gen wie obstat.

Uff dem Riedt

Aber ein gütt genampt uff dem Riedt so man | nempt das wyt Riedt, das söl- | len die am Gra- | pserberg, | sy seind Landtlüt Hinder- | sassen | Oder Eigenlüt, maygen und höwen doch so | sol man jnen zu essen geben.

Buxer Wisen

Die Wisen uff Buxer Wisen sond | die von

Graps jm Dorff mäyen und | haruff füren
je Zwen die oxsen hand

Rechte Seite (5)

ein Fuder füren, so man jn das büt. Und
den | so maygen gibt man zessen zu mor-
gen und | Jmbis, und eim ein Brot, und wel-
che Mäder | die Wisen abgemaygent und
das beschicht | und abgemaygt hand mi-
nen Herren, die | mögen dan jnen selbs
ouch mäygen, und | welcher das übersicht
der ist den Heren | verfallen von jeder Ma-
den ein halb Viertel | Salts und den gemel-
ten Mäderen das Mad | Gschir, darzu söl-
len sy des Ochsners Wislin | ouch mayen,
höwen und füren wie von | alter har.

Kriessgarten

Item die jn Studen und die Ampilols sond |
den Kriessgarten und Ströwemad maygen |
und sol man jnen zu essen gen und wan |
Sy heim gond, sol man eim ein Hoffbrot
gen | Wie das von alther harkumpt.

Bomgart

Der Boumgart genant der Kriessgart [...]

Abb. 4, linke Seite (10)

Die von Fourx [?] und die so jnen zügehö-
ren | sond den Wingarten jm Jar zwurend
das | Höw und das Ammad mägen wan
ein | Herr jnen das gebietten last,

Aber ein kleins Wingärtly jm Ställy by |
dem Schloss, da sind die Tagwa wie | ob-
stat ouch darzü schuldig.

Aber so ist ein Wingart zum Altendorff |
glegen dem man nampt Platner, den sol |
ein Her der Grafschafft selbs lassen ver |
wesen, jn seiner Kostung, als er meint | des
zugenissen.

Win Zehenden jn der gantzen Graf-
schafft | Werdenberg ist ouch eines Herren
und | trifft sich zü gmeinen Jaren drü Fü-
der Win | doch der Wingart zü Hugenbül,
so der Pfründ | ist und das Wingärtly so
der Priester zü ||

Rechte Seite (11)

Bux hatt, und ouch das Wingärtly so | der
Priester zü Seuelen hatt, die geben kein |
Zehenden, und der Zwickin Wingart |
gibt ouch kein Zehenden.

Die Zöll

Sant Jörgen

Jtem der Zoll an Sant Jörgen Marckt |
gibt zü gmeinen Jaren, Zechen Schil-
lig Pfen- | nig, etwa minder und etwa
mer.



Abb. 7 und 8. Bildnisse zweier typischer Repräsentanten der Glarner Herrschaft des 18. Jahrhunderts: Johann Peter Zwicky (1692–1779), Landvogt in Werdenberg von 1730 bis 1733, und (rechts) Johann Christof Streiff (1701–1757), Landvogt in Werdenberg von 1734 bis 1737. Bilder im Museum des Landes Glarus, Näfels.

Sant Ülrich

Der Zoll zü Sant Ülrich, gibt zu gmeinen |
Jaren acht sch. Pfen: Je Zyt mer dan min-
der | ungeuarlich [...].

Abb. 5, linke Seite (40)

[...] erschatzig sin, das der und die den sel-
bigen Hoff | dan nach enpfachen wellen,
den erschatz da-luon geben söllen.

**Cristen Schlegels und siner
Mitthafften Hoff**

Aber ein Theil des Öwlers Hoff den
Stef- | fan Weibel jn hatt ghan, und jetz
zmal | Cristen Schlegel und sin Mitthaff-
ten jn | hand, geben jährlich da von Zins
fünff | Sch[effel] Weiss[en] und ghört zu
dem selbigen Hoff | sin Theil ouch jm Gra-
ben glegen, unnd | dar zü das Stucky Gütt
uff Glattur ist un- | geuarlich by vier Man
mad alt Riedt, stost | abwert und vßwert
an des Rütters und | Andres Bitterlis Er-
ben Gütter, der Hoff | ist sin Erblechen
und ist nüt Erschatzig

**Jörg Litschen und
Ülrich Zocken Hof**

Aber ein Theil des obgemelten Öwlers |
Hoff, so ietz Jörg Litscher und Ülrich ||

Rechte Seite (41)

Zock jnhand, gilt jährlich funff Sch[effel]
Weiss[en] und | ghört jr Theil ouch jm

Graben, zü disem | Hoff, welchen Theil
Casper Senn sälig jnghept | hatt, und
darzü dise nachgeschribnen Stucki | des
ersten ein Juchart Acker, usserhalb dem |
Graben jn Quadratsch gelegen, stost zü
der einen | Syten an den Weg der gan
Seuelen uff gadt | zü ander Syt uffwert an
Amman Steinhuwels | Suns Gütt, ein Alt
Manmad Wisen, uff | Alpalär stost us-
wert an Weg, aber zwei Man- | mad Riedt,
stossent nebert: usswert an Jochim
Schwendiners Erben gütt, der Hoff gibt
zü | den funff Schöffel Weissen, jährlich
funf Hü- | ner und funff und zwentzig
Eyer, und Vegt [?? Ein Vorname: Veit?]
Vays hatt den selbigen Hoff zechen Jar
glichen [geliehen] | Casper Sennen Erben,
und ist das Lechen be- | schechen uff Mitt-
woch nach des heiligen Creutz | Tag zu
Herbst Ano [?] LXXXVIII [1488?] und
hatt | zu Erschatz geben von jedem Schöf-
fel Weissen | dry Ort eins Guldins und
wan die zechen Jar uß sind, so sol man den
Hoff aber enpfachen | und Erschatz gen.

**Gorgisen Schwigger
Andres Nauwer Hoff**

Item des Öwlers Hoff oder Meyer Hoff
genant | Gorgisen Schwigger und Andres
Nauwer genant [...]